

[Share ▼](#)

Falls der Newsletter nicht richtig angezeigt wird,
können Sie diesen in Ihrem [Browser](#) öffnen.



[Passez à la version française](#)

8. SVBG-Newsletter, Dezember 2013

Rückblick auf die SVBG-Fachveranstaltung vom 18.11.2013

„Die Rollen der Gesundheitsberufe in der Integrierten ambulanten Grundversorgung“ – Arbeitstagung

Die künftige Rollenverteilung gestalten

Die „integrierte Grundversorgung“ und die Frage nach der Aufgaben- und Rollenteilung ist voll im Trend: An der ersten nationalen Konferenz zur Strategie „Gesundheit2020“ des Bundesrates wurde die Frage nach neuen Versorgungsmodellen als höchste Priorität bezeichnet; die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften SAMW hat soeben eine „Charta Zusammenarbeit der Gesundheitsberufe“ in Vernehmlassung gegeben; das Forum Managed Care plant für den 18. Juni 2014 ein Symposium unter dem Titel: „Wirksamer integrieren. Gesundheitsberufe als Erfolgsfaktor“. In diesen drei Beispielen werden die Gesundheitsberufe als zentrale Faktoren für die Lösung der anstehenden Herausforderungen in der ambulanten Grundversorgung wahrgenommen. Doch in welchen Rollen werden sie gesehen?

Die SVBG-Fachveranstaltung widmete sich der integrierten ambulanten Grundversorgung aus dem Blickwinkel der möglichen Rollen- und Aufgabenverteilung der Gesundheitsberufe. Zusätzlich zu den Mitgliedverbänden waren Vertreterinnen und Vertreter des Spitex Verbandes Schweiz, des Forum Managed Care und von „Hausärzte Schweiz“ anwesend.

In seinem Inputreferat zeichnete Peter Berchtold, Präsident des Forum Managed Care, die Entwicklung der Integrierten Versorgung in der Schweiz nach. Die integrierte Versorgung entwickelte sich ursprünglich als reine Ärztenetzwerke („horizontale“ Integration); inzwischen bekommt die „vertikale Integration“ in der Zusammenarbeit z.B. mit Spitex-Diensten, Labor oder Physiotherapie eine zunehmende Bedeutung. Das Forum Managed Care hat sich explizit zum Ziel gesetzt, sich in den kommenden Jahren verstärkt der vertikalen Integration zu widmen.

Als aktuelles „Vorzeigebispiel“ wies Berchtold auf die „Cité générations“ im Kanton Genf hin: Unterschiedliche Leistungserbringer arbeiten nicht nur vertraglich geregelt, sondern auch physisch in einem gemeinsamen Gebäude zusammen. Als grösste Herausforderung dieses Modells kristallisieren sich Koordination und Kommunikation zwischen den involvierten Fachpersonen heraus.

Es wurde deutlich: Um kreativ und experimentierfreudig neue Formen der Zusammenarbeit zu gestalten, braucht

es die Bereitschaft, über formelle Grenzen und traditionelle Rollenbilder hinauszudenken – dann können die vorhandenen Freiräume produktiv genutzt werden.

„Was ist der konkrete Nutzen für den Patienten?“ – Angeregte Diskussionen im World Café

Im World Café diskutierten die rund 30 Teilnehmenden in berufsgemischten Gruppen anhand von fünf exemplarischen Situationen der ambulanten Grundversorgung mögliche künftige Aufgaben- und Rollenverteilungen: Was kann Ergotherapie bei einem 50-jährigen Mann mit COPD für einen Behandlungsbeitrag leisten? Wie könnte in Zukunft der Behandlungsprozess bei einem Kind aussehen, das wegen einer Angina zum Hausarzt kommt und dabei seine Adipositas auffällt? Welche Berufsgruppen sollen in der Langzeitbetreuung einer 83-Jährigen Frau mit ersten Anzeichen von Demenz, rezidivierender Blasenentzündung, Altersdiabetes und Gefahr zur Vereinsamung involviert sein? Wer ist involviert in die Betreuung einer Frau, welche nach der Geburt ihres zweiten Kindes Komplikationen hat?



Solche und weitere Fragen wurden intensiv diskutiert. Dabei wurde deutlich, dass alle Gesundheitsberufe mehr über einander wissen müssen, um vertiefter über neue Formen der Rollenverteilung diskutieren zu können. Diese Arbeitstagung bedeutete auf jeden Fall einen ersten Schritt dazu.

Fazit: Wir bleiben dran!

Abschliessend wurde eine Fülle von konkreten Ideen gesammelt, wie das Gesagte weiter verfolgt werden kann: Förderung interprofessioneller Qualitätszirkel, Veröffentlichung von Fallbeispielen zum interprofessionellen Zusammenspiel, Absprachen bei Vernehmlassungen, bis hin zu konkreten Projekten zur Definition von Kriterien zur Bestimmung der Fallführung. Die Ideen können zum Teil direkt von einzelnen Fachpersonen umgesetzt werden (z.B. einen interprofessionellen Qualitätszirkel initiieren), andere können von den Berufsverbänden

angegangen werden (z.B. die Veröffentlichung von Fallbeispielen), und weitere müssten vom SVBG als Dachverband in Kooperation mit Hausärzte Schweiz, dem Spitex Verband Schweiz oder dem Forum Managed Care aufgegriffen werden (z.B. die Bestimmung von Kriterien zur Zuordnung der Fallführung). Ausserdem wurde klar gewünscht, dass es eine Folgetagung zu diesem Thema geben sollte, an welcher unter anderem erfolgreich umgesetzte Projekte vorgestellt werden können und wo der interprofessionelle Austausch weiter vertieft werden kann.



Für die Fortsetzung der Entwicklungsarbeit im Bereich der Integrierten Versorgung wird auch von grosser Bedeutung sein, die Hürden der unterschiedlichen Finanzierungswege von KVG-Leistungen und sozialen Betreuungsleistungen zu überwinden, damit diese fachlich optimal ineinander greifen können. Hierfür wird der interdisziplinäre Dialog über die Gesundheitsberufe hinweg mit Vertretern der Krankenversicherungen, Sozialbehörden und Berufsverbänden unerlässlich sein.

Der SVBG-Vorstand bleibt daran und wird die Resultate der Tagung sorgfältig auswerten und darauf basierend Massnahmen zur Umsetzung planen und an die Hand nehmen.

Informationen und Links zum Thema:

Im Folgenden eine kleine Auswahl von Links zu Informationen zum Thema Integrierte Versorgung:

- www.fmc.ch: Website des Forum Managed Care.
 - <http://www.fmc.ch/infothek-medien/aerztenetzeschweiz/> : Zahlen zur Entwicklung der Ärztenetze in der Schweiz
 - <http://www.fmc.ch/infothek-medien/mcnavigator/> : Informationen rund um Managed Care
 - <http://www.fmc.ch/symposium/> : Symposium des Forums Managed Care zum Thema „Wirksamer integrieren: Gesundheitsberufe als Erfolgsfaktor“

- <http://www.cite-generations.ch> : Website der „Cité Générations“
- <http://www.bag.admin.ch/gesundheit2020/> : Strategie Gesundheit2020 des Bundesrates
- <http://www.curaviva.ch/Fachinformationen/Studien/Verbundloesungen-im-Altersbereich/PqTVv/>: „Verbundlösungen im Altersbereich“. Studie des Winterthurer Instituts für Gesundheitsökonomie, in Auftrag gegeben von Age Stiftung, Spitex Verband Schweiz und CURAVIVA Schweiz.
- <http://www.bvmbberatung.net/index-de.php?frameset=53&page=413>: „Integrierte Versorgung. *Verbundlösungen für integrierte Versorgung und Betreuung im Altersbereich*“. Herausgegeben von Curaviva, unter Mitarbeit von Dr. Karin Stuhlmann und Dr. Philippe Giroud, B'VM. Basierend auf der Studie „Verbundlösung im Altersbereich“ wurden in dieser Studie anhand ausgewählter Fallbeispiele Nutzen und Risiken von Verbundlösungen qualitativ ermittelt und Projekterfahrungen auf dem Weg hin zu einer solchen Lösung zusammengetragen.

Freundliche Grüsse



Claudia Galli
Präsidentin



André Bürki
Geschäftsführer

Si la newsletter ne s'affiche pas correctement,
vous pouvez le voir [dans le navigateur](#)



[Zur deutschen Version](#)

8e newsletter FSAS, décembre 2013

Rétrospective de la manifestation spécialisée FSAS du 18 novembre 2013

Les futurs rôles des professions de la santé dans les soins intégrés – séance de travail

Organisation de la répartition des futurs rôles

La question des „soins intégrés“ et de la répartition des rôles et des tâches est résolument d'actualité : lors de la première conférence nationale sur la stratégie „Santé2020“ du Conseil fédéral, la question de la mise en place de nouveaux modèles de soins a été identifiée comme priorité absolue ; l'Académie Suisse des Sciences Médicales (ASSM) vient de mettre en consultation une charte „Collaboration entre les professionnels de la santé“ ; le Forum Managed Care prévoit d'organiser pour le 18 juin 2014 un symposium intitulé „Wirksamer integrieren. Gesundheitsberufe als Erfolgsfaktor“ („Mieux intégrer : les professions de la santé, facteurs de succès“). Dans les trois exemples cités, les professions de la santé sont considérées comme des facteurs clés indispensables pour relever les défis auxquels le domaine des soins ambulatoires doit faire face. Mais quels doivent être leurs rôles ?

La manifestation spécialisée FSAS était consacrée aux soins intégrés et plus précisément à la répartition possible des rôles et des tâches des professions de la santé. Outre les associations membres, des représentant-e-s de l'Association suisse des services d'aide et de soins à domicile, de Forum Managed Care et de l'association Médecins de famille Suisse ont également participé à cette journée.

Dans son exposé, Peter Berchtold, président de Forum Managed Care, a retracé l'évolution des soins intégrés en Suisse. Initialement conçus comme simples réseaux de médecins (intégration „horizontale“), ils jouent depuis un rôle significatif dans le partenariat avec p. ex. les services d'aide et de soins à domicile, les laboratoires ou la physiothérapie (intégration „verticale“). Pour les années à venir, le Forum Managed Care s'est clairement fixé comme objectif de se consacrer davantage à l'intégration verticale.

P. Berchtold a cité comme exemple „Cité générations“, dans le canton de Genève, où non seulement la collaboration entre les différents prestataires de soins est réglée par des directives contractuelles, mais où ceux-ci sont également tous physiquement présents dans un même bâtiment. Le plus grand défi qu'un tel modèle fait apparaître réside dans la coordination et la communication entre les professionnel-le-s impliqué-e-s.

Il est évident que pour mettre en place de nouvelles formes de partenariat qui soient innovantes, il faut être prêt à dépasser les limites formelles et les rôles traditionnels. Les marges de manœuvre existantes pourront alors être employées de manière plus productive.

„Quel bénéfice concret pour les patient-e-s ?“ Discussions animées au world café

Au world café, les quelques trente participant-e-s réparti-e-s en groupe aux diverses professions, ont débattu, à partir de cinq exemples de situations de soins intégrés, sur les possibilités de la future répartition des tâches et des rôles : quelle contribution peut apporter l'ergothérapie dans le traitement d'un homme de 50 ans souffrant de BPCO ? A quoi pourrait ressembler à l'avenir le processus de traitement d'un enfant qui, en consultation chez son médecin de famille pour une angine, révèle un surpoids ? Quels groupes professionnels devraient être impliqués dans les prestations de soins à long terme pour une patiente de 83 ans montrant les premiers signes de démence, souffrant d'infections urinaires récurrentes, de diabète de type II, et pour qui le risque d'isolement est important ? Qui est impliqué dans le traitement d'une femme qui souffre de complications après la naissance de son deuxième bébé?



Toutes ces questions, et bien d'autres encore, ont fait l'objet de vives discussions. Elles ont permis de montrer qu'il est nécessaire pour toutes les professions de la santé de mieux se connaître entre elles afin de pouvoir débattre en profondeur des nouvelles formes de répartition des rôles. Cette séance de travail aura, en tous les cas, permis d'avancer dans ce sens.

En conclusion : notre engagement se poursuit sur ce sujet !

De nombreuses idées concrètes sur la suite à donner aux discussions ont été collectées : promotion de cercles de qualité interprofessionnels, publication d'études de cas sur le thème de la collaboration interprofessionnel, concertations lors de procédures de consultation, élaboration de projets concrets sur la définition des critères pour la responsabilité de la gestion du cas. Certaines idées peuvent être réalisées directement par des professionnels (p. ex. la mise en place d'un cercle de qualité interprofessionnel), d'autres par les associations professionnelles (p. ex. la publication d'études de cas), d'autres encore par la FSAS, en tant que fédération faitière, en coopération avec Médecins de famille Suisse, avec l'Association suisse des services d'aide et de soins à domicile, ou avec Forum Managed Care (p. ex. la définition de critères pour la responsabilité de la gestion du cas).

Par ailleurs, beaucoup de participants souhaitaient qu'une conférence soit organisée sur le même thème, ce qui permettrait, entre autres, de présenter les projets qui auront été mis en place avec succès et d'approfondir les échanges interprofessionnels.



Pour poursuivre le travail de développement dans le domaine des soins intégrés, il faudra également surmonter les obstacles d'ordre financier liés aux systèmes de financement différents de la LAMal et des services sociaux, afin que ces derniers puissent collaborer de façon optimale. A cette fin, le dialogue interdisciplinaire entre professions de santé, représentant-e-s des assurances maladie, services sociaux et associations professionnelles sera essentiel.

Le comité de la FSAS poursuit son engagement et évaluera les résultats de la séance de travail avec le plus grand soin. Il réfléchira à la mise en place de mesures sur la base de ces résultats.

Diverses informations et liens sur le thème :

Voici une liste de liens sur le thème des soins intégrés :

- www.fmc.ch: Site internet de Forum Managed Care (en allemand)
 - <http://www.fmc.ch/infothek-medien/aerznetzeschweiz/> : chiffres sur l'évolution des réseaux de médecins en Suisse
 - <http://www.fmc.ch/infothek-medien/mcnavigator/> : renseignements sur les réseaux de soins intégrés (managed care)
 - <http://www.fmc.ch/symposium/> : symposium de Forum Managed Care sur le thème "Wirksamer integrieren: Gesundheitsberufe als Erfolgsfaktor".
- <http://www.cite-generations.ch> :site Internet de "Cité Générations"
- <http://www.bag.admin.ch/gesundheit2020/> : stratégie "Santé2020" du Conseil fédéral
- <http://www.curaviva.ch/Fachinformationen/Studien/Verbundloesungen-im-Altersbereich/PqTVv/>: "Verbundlösungen im Altersbereich" (en allemand seulement). Etude menée par l'Institut pour l'économie de la santé de Winterthur pour le compte de Age Stiftung, de l'Association suisse des services d'aide et de soins à domicile et de CURAVIVA Suisse.

- <http://www.bvberatung.net/index-de.php?frameset=53&page=413> : "Integrierte Versorgung. *Verbundlösungen für integrierte Versorgung und Betreuung im Altersbereich*" (en allemand seulement). Une publication de Curaviva, en collaboration avec Dr Karin Stuhlmann et Dr Philippe Giroud, B'VM. Basée sur l'étude "Verbundlösungen im Altersbereich", cette publication a déterminé, à l'aide d'études de cas, les bénéfices et les risques au niveau qualitatif de la mise en place de solutions communes, et rassemblé les connaissances en gestion de projets pour arriver à de telles solutions.

Nous vous adressons nos salutations les meilleures.



Claudia Galli
Présidente



André Bürki
Secrétaire général

[Newsletter abbestellen](#)